

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 39 (1968)

Heft: 3: 100 Jahre Verein Appenzellischer Heimvorsteher

Artikel: Johann Ulrich Zellweger : Gründer der Appenzeller Hauseltern-Vereinigung

Autor: E.H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-807147>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Johann Ulrich Zellweger

Gründer der Appenzeller Hauseltern-Vereinigung

Erstaunlicherweise ist unser Verein nicht durch Johann Konrad Zellweger, den eifrigen Hausvater in der Schuranne, ins Leben gerufen worden, er hat offenbar nur auf schweizerischer Ebene viel Vereinsarbeit geleistet. Es war auch nicht der grosse Menschenfreund Johann Kaspar Zellweger, welcher die beiden Erziehungsanstalten Schuranne und Bächtelen stiftete, sondern dessen Neffe Johann Ulrich, geboren am 1. August 1804.

Nach dem Tode der Mutter 1815 schickte ihn sein Vater, Landammann Jakob Zellweger, mit zwei Brüdern in ein berühmtes Institut nach Ludwigsburg, wo er einen tüchtigen, gründlichen Unterricht genoss. Im siebzehnten Altersjahr, als sein Vater starb, stand er bereits in Marseille im Geschäftsleben mit dem festen Vorsatz: Ich will's zu etwas bringen! In England gründete er mit einem befreundeten Landsmann ein Handelsgeschäft, welches nach anfänglicher Blüte stark unter den Wechselfällen der damaligen Wirtschaftslage litt und wieder aufgegeben werden musste. Er sah dann auf der Insel Kuba bescheidene Aussichten zu einem Neuanfang, und später gelang es ihm, in Havanna in ein grosses Handelshaus einzutreten und bald dessen Teilhaber und Leiter zu werden. Nach fünfzehnjähriger Tätigkeit, während welcher er geschäfts halber weit in der Welt herum gekommen war, kehrte er 1846 wieder in seine Heimat zurück. Durch die französische Revolution 1848 drohten aber seinem Vermögen grosse Verluste. Er entschloss sich, nach Paris zu ziehen und gründete dort mit einem bewährten Freund ein Bankgeschäft, welches bald grosses Zutrauen gewann und zu grosser Blüte kam.

Durch die Richtung seines Herzens wurde er aber davor bewahrt, sich in seinem irdischen Beruf zu verlieren; er behielt einen aufgeschlossenen Sinn für höhere Güter und Interessen. Eifrig bemühte er sich, sein Glaubensleben zu festigen. In Cecili Ryhiner von Basel fand er eine gute Lebensgefährtin. Der Ehebund wurde mit sieben Kindern gesegnet.

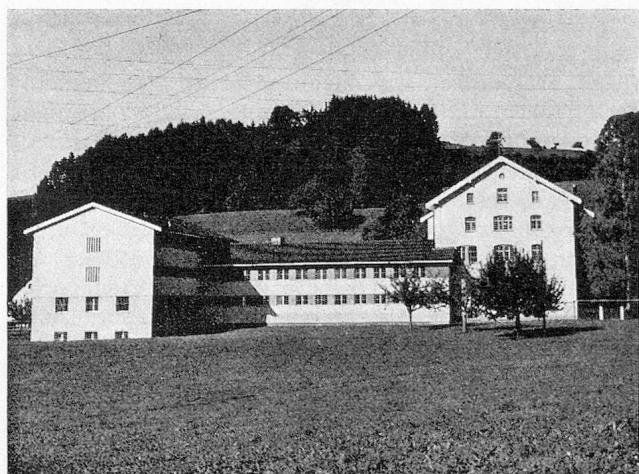
1858 übergab er die Leitung des Bankgeschäfts einem Neffen und liess sich mit seiner Familie in Basel nieder. Dort fand er in einem Missionskomitee ein viel umfassendes, schönes Arbeitsfeld. Auf seine Anregung wurde die Missionshandelsgesellschaft gegründet, und aufgebaut, um die Missionsgemeinden vor dem Eindringen gewinnsüchtiger, leichtfertiger Kaufleute zu bewahren. Um den dringenden Nachwuchs an evangelischen Geistlichen zu fördern, bildete er eine Kommission zur Gründung eines Studentenheimes, welche 1859 das «Rebhaus» in Basel ankaufte und einrichtete. Zellweger blieb sowohl von Paris wie von Basel aus stets mit seinem Heimatkanton verbunden und verbrachte die letzten Lebensjahre im Haus am Dorf-



platz in Trogen. Er suchte auf mannigfache und vorbildliche Weise dem armen Volke beizustehen.

1857 eröffnete er in Trogen auf der Ebne eine Webanstalt, um fähige Burschen zu Werkführern auszubilden. Als Hausvater gewann er einen ehemaligen Zögling von Inspektor Zeller in Beuggen, der aus der Webanstalt ein eigentliches Erziehungsheim gestaltete. 1849 gründete er in Trogen ein Kinderasyl für die ganz Kleinen, die in den damaligen Rettungsanstalten noch nicht aufgenommen werden konnten, weil sie unter dem statutarischen Eintrittsalter von sechs Jahren standen. Mit dieser Zufluchtstätte für die Kleinsten unter den Armen wurde im April 1852 noch ein Kindergärtnerinnenseminar verbunden. Mit den darin ausgebildeten Kräften bildete er in vielen Gemeinden innerhalb und ausserhalb des Kantons Kleinkinderschulen.

Er half auch, die «Bank für Appenzell Ausser-Rhoden», die heutige Kantonalbank gründen und stand derselben bis zu seinem Heimgang als initiativer Präsident vor. Bei der Gründungsversammlung wie auch bei späteren Verwaltungsratssitzungen schämte er sich nicht, mit einem kurzen, inbrünstigen Gebet Gottes Beistand und Segen zu erflehen. Es war eine seiner Grundanschauungen, dass alles, wenn es wahrhaft gedeihen soll, Gottes Hilfe nötig habe. Um dem Schweizer Volk und besonders der damals gedrückt und sorgenvoll in die Zukunft blickenden arbeitenden Klasse etwas von geistlicher Stärkung und Erquickung zu bieten, entschloss er sich zur Gestaltung eines einfachen und doch vielseitigen Wochenblattes. Er nannte es «Appenzeller Sonntagsblatt», liess es 1862 erstmals in der Buchdruckerei Trogen drucken und war demselben ein eifriger, umsichtiger Redaktor. Das Blatt erscheint noch heute, von einem Urenkel redigiert, in derselben schlichten Form, enthaltend eine kurze Predigt, Berichte und Antworten über Glaubensfragen, Lebensbilder oder Geschichten und einen leichtverständlichen, prägnanten Bericht über das Zeitgeschehen im In-



Das Appenzeller Volk bewilligte an der Landsgemeinde 1880 den Bau einer eigenen Zwangsarbeits- und Strafanstalt, und im Frühjahr 1884 erfolgte deren Eröffnung. In den Jahren 1962 bis 1964 wurde die Straf- und Arbeitsanstalt Gmünden total renoviert und erweitert. Sie beherbergt zurzeit 38 Insassen, wovon 32 Strafgefangene und 6 Administrativ-Versorgte. Nebst den Werkstätten, in denen für verschiedene Industriebetriebe gearbeitet wird, ist der Anstalt ein schöner 22 ha grosser Landwirtschaftsbetrieb angegliedert, der den Männern gute Arbeitsmöglichkeiten bietet.

Die Jahresversammlungen der Appenzeller Heimleiter

Wanderung durch das Vereinsprotokoll mit E. Hörler

«Es war im Jahre 1868, als der unvergessliche Freund und Wohltäter Ulrich Zellweger von Trogen an alle Armen- und Waisenväter unseres Kantons die Einladung ergehen liess, sich in der «Krone» in Trogen zu versammeln und da unter seiner Leitung zu tagen und zu rathen. Dieser Freund hatte dabei den speziellen Zweck, die Landwirtschaft zu heben und zu fördern und glaubte, in den Vorstehern der Anstalten die Träger seiner Ideen zu finden, indem fast allen die Aufsicht und Pflege über bedeutende Bodenkomplexe übertragen ist.

Manch belehrendes Wort über Obst- und Feldbau, manche Ermunterung wurde da entgegengenommen und gewiss auch verwertet. Die Kosten des Tages übernahm Zellweger. Mit warmen Segenswünschen für den edlen Menschfreund schieden die Versammelten und pilgerten wohlgemuth nach ihren Heimstätten.»

So berichtet uns das erste Blatt im grossen Protokollbuch. Man ist fast ein wenig enttäuscht ob diesem Anfang mit Feld- und Obstbau, wo doch damals viele Heimvorsteher mit grosser Begeisterung in ihrer Erziehungs- und Fürsorgearbeit standen. Auch von der Gründung eines Vereins ist erst im zweiten Versammlungsbericht die Rede. Offenbar können wir also nächstes Jahr nochmals Jubiläumsversammlung halten. Da aber die eigentliche Gründungsversammlung ausdrücklich als zweite Versammlung verbucht ist, wird bekräftigt, dass diese erste Zusammenkunft für die Anwesenden einen nachhaltigen Eindruck hinterliess.

und Ausland. In der Diakonissenanstalt Riehen bei Basel liess er Töchter aus dem Appenzellerland für den Dienst an Kranken ausbilden und berief dieselben 1869 nach Trogen, um ein kleines Krankenhaus zu eröffnen. Auch an dem kargen, harten Leben der Bauernsamen ging er nicht achtlos vorbei, sondern suchte ständig nach Verbesserungen des Bodens, der Viehrasse und der Produktenverwertung. Er unterstützte die Durchführung kantonaler Viehausstellungen und liess aus der Urschweiz manch kostbares Stück Vieh einkaufen zur Veredlung der einheimischen Viehbestände. Durch einen eigenen geschulten Förster liess er Saatschulen anbauen.

Zur Verbesserung seiner Vorschläge hoffte er, in den Anstaltsleitern gute Träger zu finden. Aus diesem Grund lud er sie vor hundert Jahren erstmals zu einer Versammlung im Gasthaus Krone in Trogen ein. Es ist schade, dass die Worte, welche er an diese Versammlung richtete, nicht aufgezeichnet wurden. Gewiss hat dieser Mann nebst den Vorschlägen zu landwirtschaftlichen Verbesserungen auch ernsthafte Worte für den Dienst an den anvertrauten Menschen gefunden. An dieser Versammlung wurde — niemand weiss woher — der Wille zu gegenseitiger Verbindung geweckt, die nun ein volles Jahrhundert erhalten blieb.

2. Versammlung 1869 in Trogen

Auch dieses Jahr lud Zellweger die Väter der Anstalten ein, wobei die Landwirtschaft und insbesondere Ertragssteigerung durch Guano (eingeführtem Vogelmist) das Hauptthema bildeten. An dieser Versammlung erwachte allseits das Bedürfnis zu definitiver Gründung eines Vereins, und man versprach sich, übers Jahr, so Gott will, sich wieder zu sammeln.

Von Erzieher Tobler in Teufen und Herrn Lutz in Wiesen wurde ein weitergehender Gedanke angeregt, der mit allseitigem Beifall begrüsst wurde: «Die Armen- und Waisenväter unseres Kantons verpflichten sich gegenseitig, beim Ableben eines Mitgliedes den Hinterlassenen jeder Fr. 5.— zu verabfolgen.» Dieser Antrag wurde zum Beschluss erhoben und aus jedem Bezirk ein Mitglied als Einzieher bestimmt. Schon im ersten Jahr nach diesem Beschluss wurden drei Mitglieder vom Herrn über Leben und Tod aus ihrem Wirkungskreis abberufen, und die Hinterlassenen erhielten Fr. 120.— bis Fr. 130.—. Dieser Verein ohne Kommission und Statuten umfasste demzufolge etwa 25 Mitglieder.

Zur 3. Versammlung an einem schönen Herbsttag 1870 in Trogen fanden sich wieder die meisten Mitglieder zusammen und besichtigten die mustergültige Zellwegersche Erziehungsanstalt Schurttanne. Mit grösster Befriedigung wurde deren Einrichtung und deren Viehstand eingesehen und bewundert.

4. Versammlung im Oktober 1871 in Trogen

Da der grosse Wohltäter U. Zellweger inzwischen gestorben war, versammelte man sich zum erstenmal auf eigenen Antrieb und eigene Kosten. Und siehe da! Es fehlte nicht manches Haupt, und wir dürfen annehmen, dass diese im Geiste doch bei uns sind. Der vorherige Versammlungsleiter, Herr Kusen, Schurttanne, ist aus diesem Leben abberufen worden. So wird unter Leitung von J. J. Lutz von der Anstalt Wiesen ein Vereinskomitee gewählt mit J. J. Tobler in Teufen als Aktuar und weitern drei Beisitzern. Diese Männer fanden sich zwei Monate später trotz sibirischer Kälte im Löchlibad in St. Gallen zur ersten Vorstandssitzung zusammen. Man beschloss erstens, bei kompetenter Behörde die Gründung einer Zwangs- oder Korrektionsanstalt auch von unserer Seite anzustreben und zu befürworten. Zweitens soll eine Statistik über die Führung und Besetzung der Armen- und Waisenhäuser erstellt werden, um die Notwendigkeit einer Zwangsarbeitsanstalt zu begründen. Die Armenhäuser sollten nämlich von den Strolchen und Taugenichtsen gesäubert werden. Ein entsprechendes Referat soll auf die nächste Jahresversammlung vorbereitet werden.

5. Versammlung März 1872 in der «Linde» in Teufen Johs. Knechtle in Herisau legte Zeugnis ab von seiner grossen statistischen Arbeit über das Verhältnis in den Gemeindeanstalten. Er sandte allen einen 24 Punkte umfassenden Fragebogen. 27 Anstalten für Arme und Waise verteilen sich auf 16 Gemeinden. Sie beherbergen 1198 Seelen, davon über 500 Kinder. 13 Anstaltsinsassen wurden als blödsinnig bezeichnet, und unter

E. H.